

Fresken, Farben, Fälschungen: Der Schwahl – Kreuzgang am Dom I



DomKultur in St. Petri



Schleswig lag tief im Schnee. Im Hotel hockten Kaufleute und spielten Karten, weil die Züge steckengeblieben waren. Kreisbauinspektor Hotzen ging nachmittags mit mir zum Dom. Vor der Tür des Schwahls zog er einen Schlüssel aus der Tasche, wir traten ein und befanden uns in einem enggedrängten Jahrmarktstreiben. Auf Tischen lagen Waren ausgebreitet, brannten Kerzen. Im Schwahl eine erstickende schwüle Luft. Da bemerkte ich, dass an der Westwand

große Bilder aus der Heilsgeschichte durch eine helle Tünche schimmerten. Damals war der Schwahl verglast. In ihm hatten die Husaren exerziert. An den Wänden waren Grabsteine. Durch ein Fenster sah man auf den tiefverschneiten Kreuzganghof und die Mauer des Domes. – E. Ehrhardt, 1886

Wechselvoll ist die Geschichte des Schwahls (auch Swaal, von dänisch *svale* = gedeckter, kühler Gang, Kreuzgang), der zu Beginn des 14. Jahrhunderts erbaut und wohl durch eine Lübecker Werkstatt ausgemalt wurde.

Fresken, Farben, Fälschungen: Der Schwahl – Kreuzgang am Dom II

Im Schwahl nahm die Reformation in Schleswig ihren Ausgang, als bald nach 1520 der als „toller Friedrich“ bekannte Ex-Mönch unter dem Schutz der Bürger und gegen den Widerstand des Domkapitels die ersten evangelischen Predigten hielt.



Kreuzabnahme - Handzeichnung
Hotzen 1883

Später war hier, die Gelehrtenschule des Herzogtums untergebracht. Schleswigs Chronist Ulrich Petersen berichtet um 1700 von Stuben und Klausen der Domgeistlichen im Obergeschoss, in denen zwischenzeitlich Getreide gelagert wurde und die *ganz wüst liegen und zu nichts gebraucht werden*. Im Erdgeschoss kennt

er einen *wohleingerichteten Buchladen und bequeme Begräbnisse* und zitiert Stiftungsurkunden, wonach bis zur Reformation sonntags im Schwahl Seelenmessen gehalten wurden. Zur „Domzeit“ im Februar, so Petersen, *dient dieser Platz den fremden und heimischen Kaufleuten zu ihren Buden und Kramläden*. Daran knüpft der heutige Schwahlmarkt im Advent mit deutschem und dänischem Kunsthandwerk an.

Im 19. Jahrhundert entgeht der Schwahl nur knapp dem Abriss. Ab 1883 macht der preußische Bauinspektor Hotzen auf die Bedeutung der Wand- und Deckenfresken aufmerksam. Im Zuge des Domturmbaus werden sie ab 1889 ebenso wie die Malereien im Dom durch Friedrich Olbers restauriert und ergänzt.

Fresken, Farben, Fälschungen: Der Schwahl – Kreuzgang am Dom III

Eine erneute Restaurierung ab 1933 unter Professor Emil Fey, an der auch Lothar Malskat (1913 - 1988) beteiligt ist, löst den Schleswiger Truthahnstreit aus.

Die „Freilegung“ von vier Truthahnfresken wird als Beleg für die Entdeckung Amerikas durch Wikinger aus dem nahen Haithabu gedeutet: *Truthähne entthronen Kolumbus* titeln die Schleswiger Nachrichten.



Verkündigungengel

Der Aussage von Olbers, er selbst hätte die Tiere ergänzt und den Zeitfehler nicht bemerkt, schenkt man – ganz im Bann germanisierender NS-Ideologie – keinen Glauben. Erst die Selbstanzeige Malskats und der folgende Fälscherprozess führt zu einer klärenden Neubewertung der Schwahlrestaurierung durch Fey.

Die Rötelzeichnungen im Schwahl zeigen das Leben Jesu, beginnend mit dem Ritt der Könige im Westflügel.

Fresken, Farben, Fälschungen: **Der Schwahl – Kreuzgang am Dom IV**



Im Nordflügel zeigen sie die Passionsgeschichte. Die Reihe endet mit dem Tod Marias, dem einzigen erhaltenen Fresko im Ostflügel.

Im Kontrast zu den Wandbildern sind die Gewölbe des Kreuzganges mit starkfarbigen Drôlerien

geschmückt. Wir sehen phantastisch-groteske Szenen mit Drachenmenschen, Musikanten, Jagdgesellschaften und Kopffüßern, die – wie man meist deutet – im Gegenzug zur Ruhe der Heilsgeschichte das lärmende „weltliche Treiben“ im

Stile der Zeit schildern.

Stilistische Bezüge lassen sich aufweisen zur englischen Buchmalerei, etwa im Book of Kells, zu Marienkirche und Dom in Lübeck sowie zu den Fres-



Fresko im Schleswiger Rathaus

ken im Schleswiger Rathaus, dem früheren Graukloster, das vermutlich von der gleichen Werkstatt ausgemalt wurde.

Ev.-luth. Domgemeinde Schleswig 2014 – Redaktion: Wolfgang Pittkowski
www.stpetri-domkultur.de